Nachts eingegangen.
(Nur in einem Theile der Auflage.)

Darmstadt, 23. Octbr. Der König von Sachsen ist heute Abend hier eingetroffen und auf dem Bahnhofe von dem Großherzog, dem Prinzen Heinrich von Preußen und sämmtlichen großherzoglichen Prinzen empfangen worden. Nach zweistündigem Aufenthalt setzte Se. Majestät die Reise nach Dresden fort.

Paris, 23. Oct. In der Deputirtenkammer bemerkte der Berichterstatter Roche, Frankreich sei bei der Vermehrung seiner Ausgaben gedrängt unter die Geschicke der Ereignisse und könne sich nicht vor drohenden Bündnissen wie eine Insel isoliren. Soubeyran erklärte, die bedeutende Staatsschuld gebiete, die Beamten zu vermindern und die Staatsbahn zu verkaufen.

Dresdner Nachrichten

33. Jahrgang.
Aufl. 46,000 Stück.

Dresden, 1888.

Meyer's Schlafröcke von 12 M. an, **Joppen** von 7½ Mark an.
Dresdner Schlafrockfabrik von S. Meyer jun., Frauenstr. 4 und 5.

Neueste Börsen-Berichte.

Stettin, 23. Oct. (Getreidem.) Weizen unv., loco 180—188, Novbr.-Dec. 190,00, April-Mai 199,50. Roggen unv., loco 155—160, Nov.-Dec. 155,50, April-Mai 159,50. Pommerscher Hafer loco 136—143. Rüböl unv., October 56,50, April-Mai 56,00. Spiritus fest, loco ohne Faß 50er 53,00, 70er 33,30, Octbr.-Novbr. 70er 32,70. Petroleum 12,75.

Breslau, 23. Octbr. (Getreidemarkt.) Spiritus pr. 100 Ltr. 100% excl. 50 M. Verbrauchsabgabe per October 50,90, Octbr.-Novbr. 50,90, Novbr.-Decbr. 50,90, do. do. 70 M. October 31,40. Roggen per Octbr. 154,00, Nov.-Dec. 154,00. Decbr. 156,00. Rüböl Octbr. 58,00, Novbr.-December 57,00. Zink: Hohenlohe 18,35 bz. — Wetter: kühl.

Kerzen-Kronleuchter,
Petroleum-Lampen.
Julius Schädlich,
40 Am See 40.

W. Höffert,
Kgl. Sächs. u. Kgl. Preuss. Hofphotograph,
Dresden, Kaufhaus, Seestrasse No. 10.
Berlin, Leipzigerplatz 12.

Hermann Herzfeld, Dresden, Altmarkt.
Grosser Vorrath neu aufgenommener Corsets.
Drell-Corset 85 Pfg., mit geschnittenen Brusttheilen 1 Mk., dunkelgrauen Corset, prima Qualität, 1 Mk. 50 Pfg., Drellcorset mit Fischbein 2 Mk., 2 Mk. 50 Pfg., prima Qualität, blaugrau, 3 Mk. 50 Pfg., extra prima, grau, roth, schwarz 6 Mk., Atlascorset, blau, roth 6 Mk. 50 Pfg., Patentcorset, prima, Schliessen und Stangen zum Herausnehmen, 2 Mk. 25 Pfg.

Prof. Dr. Jäger's Normal-Anzüge, genau nach Maaß, **Tricot-Stoffe,** von 10 Mark an per Meter. Jean Schieme Nachf., Neustädter Rathhaus.

Nr. 298. Spiegel: Parteien in Preußen. Deutsch-ostafrikanische Gesellschaft und der Freisinn. Hofnachrichten. Rennen des Reitvereins. Italienische Festtage. Gewerbeverein. Herbstmarkt. Gerichtsverhandlungen. Conservatorium-Concert. **Mittwoch, 24. October.**

Politisches.

Die Gestaltung der politischen Parteien befindet sich in einem beständigen Fluß. Mit den wechselnden Ansprüchen des politischen Lebens wechselt auch die Stellung der Parteien zu einander und zur Regierung. Die letztere geht bei uns nicht aus der jeweiligen Parlamentsmehrheit hervor, was den Vorzug hat, daß sie über den politischen Parteien und unabhängig von diesen steht. Sie ist nicht in der unerquicklichen Lage, auf Spezialwünsche der Mehrheitsparteien Rücksicht nehmen zu müssen, auch wenn sie dieselben als dem Staatsinteresse zuwiderlaufend erachtet, und andererseits können die Parteien ihrer Ueberzeugung auch gegen die Regierung freien Ausdruck geben, ohne befürchten zu müssen, damit ein Ministerium zum Sturz zu bringen, mit dem sie im Großen und Ganzen einverstanden sind. Der Abbröckelungsprozeß in der nationalliberalen Partei begann mit dem Austritt Laskers; erst später folgten die übrigen Secessionisten nach. Alle Bemühungen der nationalliberalen Partei, die Secessionisten wieder zu gewinnen, alles Kokettiren mit der Linken blieb erfolglos; sie selbst schmolz daher zusammen, bis sie sich endlich, nach der Fusion, nachdem also die Secessionisten die Schiffe hinter sich verbrannt hatten, allmählich eines Besseren besann und sich wieder mehr zu positiver Mitarbeit an den Aufgaben des Staates in Annäherung an die Regierung bereit erklärte. Ein ähnlicher Prozeß scheint sich jetzt innerhalb der konservativen Partei in Preußen zu vollziehen. Schon in der vorigen Legislaturperiode des preußischen Landtages splitterten sich einige Mitglieder der äußersten Rechten von der Gesammtfraktion der Konservativen ab: v. Meyer-Arnswalde, der „originelle Landrath", und Frhr. v. d. Recke wurden „wild", wie es s. Z. Lasker geworden. Ihnen dürfte die sogen. Kreuzzeitungspartei, Frhr. v. Hammerstein, Stöcker u. s. w. folgen. Diese Gruppe drängt auf ein Zusammengehen mit dem Centrum, während die Mehrheit der Fraktion, in Uebereinstimmung mit der Regierung, der Aufrechterhaltung des Kartells, d. h. dem Zusammenarbeiten mit den Freikonservativen und Nationalliberalen, geneigt ist. Die sogen. Kreuzzeitungspartei hält für diejenigen Forderungen, auf die sie am meisten Werth legt, ein Zusammengehen mit dem Centrum für nützlicher. Sie geht dabei davon aus, daß sie bei einer Verbindung mit dem Centrum der Regierung gewisse Bedingungen für ihre Unterstützung stellen kann, für die sie bei den Mittelparteien auf Gegenliebe nicht zu rechnen hat. Daß die Regierung damit nicht einverstanden ist, liegt auf der Hand; sie will eine Majorität, welche die von dem Landtag gebrachten Gesetzesvorschläge um ihrer selbst willen unterstützt und diese Unterstützung nicht von allerhand Konzessionen auf anderen Gebieten abhängig macht. Selbst wenn die Herren v. Hammerstein und Gen. ein solches Ansinnen nicht stellen würden — was aber der Fall ist —, so bliebe doch immer noch Herr Windthorst, und der ist bekanntlich in dieser Hinsicht nicht blöde. Gelänge es Herrn v. Hammerstein, selbst die ganze konservative Partei zu einem Zusammengehen mit dem Centrum zu veranlassen, so würde nicht — darüber sollte man sich doch nicht täuschen — die konservative, sondern die Centrumspartei in dieser Verbindung den Ausschlag geben; das scheint man auch gefühlt zu haben, denn die „Krztg." hat mehr als einmal hervorgehoben, daß ja nicht blos an ein Zusammengehen mit dem Centrum allein gedacht zu werden brauche, sondern daß man eine doppelte Majoritätsbildung in's Auge fassen könne, daß also je nach Bedarf Konservative und Centurm und Konservative und Mittelparteien die Mehrheit bilden. Das ist ganz schön, hat aber zur Voraussetzung, daß sich sowohl das Centrum als die Nationalliberalen auf dieses Doppelspiel einlassen. Diese Voraussetzung besteht aber nicht. Die Herren von der äußersten Rechten befinden sich in einem wunderlichen Irrthum, wenn sie meinen, daß sie Herrn Windthorst nur einfach heranwinken dürfen, wenn sie ihn brauchen. Herr Windthorst versteht das anders: „Er pfeift und sie müssen tanzen. Siehe das Beispiel der Deutschfreisinnigen. Zum Kampfe gegen die Regierung verbindet sich Windthorst, wenn es sein muß, mit dem Teufel. Er nimmt Herrn Richter an die linke, Herrn v. Hammerstein an die rechte Hand und sie müssen mit, wohin er sie führt; da hilft kein Widerstreben. Gerade der gegenwärtige Augenblick ist am wenigsten dazu angethan, das Centrum mit seinem Führer für eine positive Mitwirkung an den Aufgaben der Gesetzgebung im Verein mit der Regierung gewinnen zu wollen. Ob das, was über die Unterredung zwischen Kaiser und Papst berichtet worden, richtig ist, sei dahingestellt; aber der Ton, den die vatikanische Presse und noch mehr die deutsche Centrumspresse anschlägt, spricht dafür. Die Stimmung in Centrumskreisen ist eine kampflustige, und die Hirtenbriefe des Erzbischofs von Köln und des Bischofs von Münster, welche die katholische Geistlichkeit zur Wahlagitation zu Gunsten des Centrums anfeuern," geben auch keine Hoffnung auf eine förderliche Mitarbeit des Centrums an den Aufgaben des nächsten preußischen Landtags. Unter diesen Umständen kann sich die preußische Regierung, wenn sie etwas Positives zu Stande gebracht sehen will, auch in der neuen Legislaturperiode des Landtags nur auf eine Kartellmehrheit stützen, und die preußischen Konservativen müssen, wenn sie nicht Oppositionspartei werden wollen, am Kartell festhalten, selbst auf die Gefahr der Secession einer kleinen Gruppe hin.

Wenn die Art und Weise, wie die „deutsch"-freisinnige Presse Alles behandelt, was mit der deutschen Kolonialpolitik auch nur im Entferntesten in Beziehung steht, nicht gar so niederträchtig wäre, so könnte man sich über die sophistischen Bocksprünge derselben wahrhaftig amüsiren. Die deutsche ostafrikanische Gesellschaft hat bekanntlich den Vorzug, von der kolonialfeindlichen Presse mit ganz besonderem Hasse beehrt zu werden. Als vor einigen Wochen aus Ostafrika die Nachricht eintraf, daß die Gesellschaft bei ihren Unternehmungen auf den erbittertsten Widerstand der von den Arabern aufgehetzten Küstenbevölkerung gestoßen sei, da konnte die wackere Freisinnspresse mit ihrer Schadenfreude nicht zurückhalten. So hatte es kommen müssen, das hatten die freisinnigen Zeitungsbebräer an ihren Redaktionspulten längst vorausgesehen! Der ostafrikanischen Gesellschaft geschah ganz Recht, weshalb hörte sie nicht auf die Kassandrarufe der Freisinnspresse und beging Fehler auf Fehler! Der größte Fehler in den Augen dieser Herren war natürlich der, daß die Gesellschaft überhaupt existirte. Obendrein hätten die Beamten derselben nicht die mindeste Ahnung besessen, wie sie mit den Eingeborenen hätten verkehren müssen, um die Interessen ihrer Gesellschaft zu wahren. Was Wunder, daß das unbesonnene Vorgehen dieser Beamten die eingeborene Bevölkerung endlich zum blutigen Widerstand gereizt habe. Diese und ähnliche Vorwürfe, wie sie in der scheelsüchtigen englischen Presse gegen die deutschen Kolonialunternehmungen täglich zu finden waren, wurden gewissenhaft von der deutschen kolonialgegnerischen Presse reproducirt; dagegen wurde mit derselben Gewissenhaftigkeit verschwiegen, daß die sämmtlichen Maßregeln bei der Uebernahme der Küste durch eine Kommission vorher bestimmt waren, welche aus einem Bevollmächtigten des Sultans von Sansibar, dem dortigen kaiserlichen deutschen Konsul und dem Vertreter der deutschostafrikanischen Gesellschaft bestand, daß also, wenn wirklich Fehler begangen worden wären, die Schuld am allerwenigsten der Gesellschaft in die Schuhe geschoben werden könnte. Thut nichts, der Jude wird verbrannt! Den Engländern konnte natürlich ein solches Mißgeschick nicht passiren, die verstanden es zu vorzüglich, mit den Eingeborenen auf's Freundschaftlichste zu verkehren! Da kam der fatale Aufstand in der britischen Besitzung Mombasa. Bei der Uebernahme der Zollverwaltung daselbst ereigneten sich genau dieselben Vorgänge wie auf den deutschen Stationen, nur daß dieselben noch einen viel blutigeren Charakter trugen: Zwei Angestellte der Gesellschaft wurden getödtet, eine große Anzahl verwundet. Englische Kriegsschiffe mußten sofort nach dem aufständischen Gebiet entsendet werden, um weitere Ausschreitungen zu verhüten. Diese Thatsachen vertrugen sich nun freilich nicht gut mit dem freisinnigen Dogma, daß die Engländer, im Gegensatz zu den Deutschen, die ausgesprochenen Lieblinge der ostafrikanischen Bevölkerung seien. Für jeden unbefangenen Urtheilenden würde aus diesen Vorgängen der Schluß folgen, daß der Aufstand entweder durch gemeinsames Verschulden der Deutschen und der Engländer hervorgerufen worden sei, oder daß die Ursachen desselben in dem Hasse zu suchen seien, den die Eingeborenen allen Europäern entgegenbringen. Nicht so die Freisinnspresse. Für diese haben die eben citirten, aus deutschen Quellen stammenden Meldungen nicht den geringsten Anspruch auf Glaubwürdigkeit. Sie sind von A bis Z erlogen. Die einzig richtige Beleuchtung des Vorfalles giebt für diese „deutsch"-freisinnige Presse ausschließlich das jedem Zeitungsleser wegen seiner gefärbten Berichterstattung bekannte englische Reuter'sche Bureau, welches die Vorgänge als eine harmlose Schlägerei zwischen Karawanenträgern hinstellt. Wie bei diesem „harmlosen" Vorfall freilich zwei englische Beamte getödtet und acht verwundet werden konnten, und weshalb sich das englische Geschwader sofort nach dem Orte der Unruhen begeben hat, darüber schweigt sich das englische Nachrichtenbureau aus. Der sonst jedes Haar spaltenden Freisinnspresse fällt dieser Widerspruch natürlich nicht im Geringsten auf. Ein Glück, daß es kritisirende Leser genug giebt, die den Thatsachen noch andere Seiten abzugewinnen verstehen, als diese jeder nationalen Empfindung bare freisinnige Presse.

Neueste Drahtberichte der „Dresdner Nachr." vom 22. Octbr.

Berlin. Das „N. Wiener Tagebl." hatte aus den Reichslanden gemeldet, daß dort Feuerzeuge verbreitet werden, welche das Bildniß des Prinzen Alexander von Battenberg mit der Bezeichnung bald als General, Oberst, König der Reichslande, Großherzog von Elsaß-Lothringen oder Alexander I. von Elsaß-Lothringen tragen. Die „Post" bemerkt dazu: Wir haben keinen Grund, an der Richtigkeit der Meldung des Wiener Blattes zu zweifeln, denn es mag noch heute in Battenberg'schen Kreisen unvergessen sein, daß die Frage, ob dem Exfürsten von Bulgarien die Reichslande anzuvertrauen seien, unter der Regierung Kaiser Friedrich's in der That ventilirt worden ist. Die Freunde des Prinzen Alexander, die jetzt in so kindischer Weise Propaganda für ihn zu machen versuchen, wissen wahrscheinlich nicht, daß die ganze Sache von Anfang an aussichtslos war, da eben nicht im Geringsten Garantieen dafür vorlagen, daß der Prinz Alexander dem deutschen Kaiser treuer gewesen sein würde, als er es dem Kaiser von Rußland gewesen ist.

Berlin. Das „Tagebl." hält sich ermächtigt, mit aller Bestimmtheit zu erklären, daß an allen Gerüchten über Wiederaufnahme des Vermählungsprojektes der Prinzessin Victoria mit dem Prinzen Alexander von Battenberg kein wahres Wort ist. Der Tod Kaiser Friedrich's habe dieser seit Jahren immer wieder auftauchenden Frage ein für alle Male ein jähes, unwiderrufliches Ende bereitet. Die Ausstreuung des Gerüchtes ging bekanntlich von den englischen Blättern „Truth" und der „St. James Gazette" aus.

München. Die „Neuesten Nachr." bringen sensationelle Mittheilungen über die Verhältnisse am Württembergischen Hofe. Danach hätten drei amerikanische Spiritisten unheilvollen Einfluß gewonnen, den sie benutzten, sich Ehren, Würden und vor Allem Geld zu verschaffen. Die Sache gehe so weit, daß sich der Hof auf's Aeußerste einschränken müsse, um nicht in große finanzielle Verlegenheiten zu gerathen. Der König habe seinen Günstlingen in Stuttgart ein luxuriöses Haus geschenkt, worin spiritistische Sitzungen abgehalten würden, in denen man dem Könige Geister seiner Ahnen citire.

Wien. Dr. August Förster soll nach hier gemeldet haben, in der Lage zu sein, jetzt die Direktion des Hofburgtheaters definitiv zu übernehmen, wenn das Anerbieten erneuert würde. Der Sekretär von der Generalintendanz, Dr. Wlassak, kommt nach Berlin, um die Sache mit Förster zum Abschluß zu bringen.

Paris. Freycinet übergab dem Berichterstatter des Heeresbudgets, Ribot, einen Voranschlag für die außerordentlichen Bewaffnungsauslagen, die 1065 Mill. Frcs. betragen und natürlich auf mehrere Jahre vertheilt werden sollen. Ribot verlangt, daß ihm zur Prüfung des Vorschlags ein engerer Ausschuß beigeordnet werde.

Brüssel. Der von den deutschen Sozialdemokraten einzuberufende nächstjährige Sozialdemokraten-Kongreß soll demnächst in St. Gallen abgehalten werden. Der Kongreß wird außer von deutschen namentlich auch von belgischen und französischen Sozialisten beschickt. — Der „Maire" meldet, der deutsche Fabrikant Mauser habe dem belgischen Kriegsminister ein verbessertes Repetirgewehr behufs Einführung in der Armee eingereicht, und der Kriegsminister habe Schießversuche angeordnet.

London. Einer Drahtmeldung aus Port-au-Prince wurde der General Legitime zum Präsidenten von Haiti gewählt.

Warschau. Die hiesige Gouvernements-Polizei kündigte allen ausländischen Pächtern russischer Majorate an, daß sie innerhalb 4 Wochen ihre Pachtungen russischen Unterthanen übergeben und darauf unverzüglich das russische Gebiet verlassen müßten. Hiervon werden vornehmlich Deutsche betroffen.

Die **Berliner Börse** eröffnete matt auf die Meldung von russischen Truppenverschiebungen. Sie befestigte sich dann, um sich zum Schluß abermals abzuschwächen. Spekulative Banken folgten der allgemeinen Bewegung und hatten fast durchweg Einbußen. Eisenbahnen waren sehr still und Course nachgebend. Gegen Schluß begegneten Dazer einer regen Nachfrage zu anziehenden Coursen. Fremde Renten waren matt, noch mehr spekulative Bergwerke, welche stark angeboten wurden. Im Kassaverkehr waren Banken matt, Eisenbahnen still und schwächer, Bergwerke meist lustlos. Nur oberschlesische Eisenindustrie war fest. Auch sonst überwogen auf dem Industrie-Aktienmarkte Coursrückgänge. Deutsche Fonds wurden schwächer, ebenso österreichische Prioritäten. Privatdiskont 3¼ Prozent.

Frankfurt a. M., 23. October. Credit 259⅞. Staatsbahn 206⅝. Lombarden 88,00. Galizier 176⅞. Egypter 82,90. 4proc. Ungar. Goldrente 84,30. Disconto 227,50. Dresdn. Bk. —. Darmstädter —. Laura —. — Schwach.

Wien, 23. October. Credit 310,50. Staatsbahn 247,50. Lombarden 104,00. Nordwestb. 165,50. Marknoten 59,05. Ung. Credit 301,00. Schwach.

Paris, 23. Octbr. (Schluß.) Rente 82,62. Anleihe 105,70. Italiener 96,57. Staatsbahn 530,00. Lombarden 227,50. do. Prioritäten —. Spanier 73⅛. Egypter 422,18. Ottomanen 535,00. Türken —,—. Träge.

London, 23. October, Vormittags 11 Uhr 10 Min. Consols 97⅞. 1873er Russen 99⅛. Italiener 95⅝. Lombarden 9⅛. Conv. Türken 15⅛. 4proc. fundirte Amerikaner —,—. 4proc. Ungar. Goldrente 84. Oesterr. Goldrente 91. Preuß. Consols 106½. Egypter 82⅝. Neue Egypter 100½. Garant. Egypter 100. Ottomanbank 11⅛. Suez-Actien 87⅛. Spanier 72⅝. 6% Mexikaner 90⅞. Rente 4½%. Egypt. Anleihe —,—. — Stimmung: Matt. — Wetter: Schön.

Paris (Produkten), 23. October. (Schluß.) Weizen per October 27,40, per Januar-April 28,60, ruhig. Spiritus per October 41,50, per Januar-April 41,50, ruhig. Rüböl per October 71,75, per Januar-April 71,75, behauptet.

Amsterdam, 23. October. Produkten (Schluß). Weizen per Novbr. —, per März 235. Roggen per October 132, per März 140.

Oertliches und Sächsisches.

— Am Sonntag Nachmittag fuhr Se. Königl. Hoheit **Prinz Georg** mit den Prinzen **Friedrich August, Max** und **Albert** und der Prinzessin **Mathilde** in zwei Wagen nach Lockwitz und hielt im dortigen Sonntag'schen Gasthof Einkehr. Von hier aus wurde der im prächtigsten Herbstschmuck prangende Lockwitzgrund besucht.

— Der prakt. Arzt **Ramm** in Eppendorf erhielt das Ritterkreuz 2. Kl. vom Albrechtsorden.

— Für langjährige treue Dienste erhielten der Schiffszimmermann **Kleine** und der Maschinist **Müller**, Beide in Blasewitz seit 25 Jahren im Dienste des kürzlich verstorbenen Dr. Heine gestanden, die große silberne Medaille.

— Dem Zeugarbeiter August **Kohlmann** in Beiersdorf (Oberlausitz), welcher seit 38 Jahren in der Maschinenfabrik der Gebrüder Ay ebendaselbst in Arbeit steht, ist die große silberne Medaille „Für Treue in der Arbeit" verliehen worden.

— Der herrlich gelegene Rennplatz im großen Ostragehege bot gestern Nachmittag anläßlich der diesjährigen **Rennen des Dresdner Reitvereins** bei freundlichem Herbstwetter ein äußerst bewegtes, buntbelebtes Bild. Der Saum des geräumigen Rennplatzes war von einer Schwadron Gardereiter und einer starken Abtheilung Gendarmerie unter Befehl des Herrn Polizeihauptmann Nehrhoff von Holderberg bezeichnet und eine vieltausendköpfige Menge harrte hinter diesen Chaineposten dem Beginne des interessanten Schauspiels entgegen. Vor dem Sattelplatze, auf welchem die Ehrenpreise aufgestellt waren, war eine dichte Wagenburg aufgefahren, aus der namentlich das Geschirr des Grafen Luckner mit rothlivréeter Dienerschaft, von seinem Besitzer selbst gelenkt, hervorleuchtete. Auch mehrere prinzliche Geschirre befanden sich in der Wagenreihe. Ihre Insassen, Prinzen **Johann** und **Max**, Königl. Hoheiten, die mit den militärischen Begleitern, Rittmeister v. Reitzenstein und Premierleutnant v. d. Decken, erschienen waren, bewegten sich unter den nach Hunderten zählenden Offizierskameraden aller Waffen und Grade. Auch viele auswärtige Garnisonen, als Pirna, Großenhain, Oschatz, Grimma rc. hatten fast ihr vollzähliges Offizierscorps, mit den Commandeuren an der Spitze, entsandt. Die Equipagen waren meist von der Damenwelt der Aristokratie und des vornehmen Bürgerthums besetzt, die sich in eleganter Herbsttoilette zeigten. Mit militärischer Pünktlichkeit begann um 2 Uhr bei den Klängen der Gardereiterkapelle mit „Wien bleibt Wien" das ritterliche Schauspiel. Bei demselben entfalteten die Herren Kammerherr v. Arnim, Oberstleutant v. Hönning und Premierleutnant v. Carlowitz-Maxen in ihrer Eigenschaft als Vorstandsmitglieder viel Umsicht, als Preisrichter fungirten die Herren Generalmajor Hübel, Oberstleutnant Schultz und Major Wilsdorf, an der Waage war Herr Leutnant v. Mangoldt thätig und am Start Rittmeister v. Oppen-Huldenberg, der das Terrain wiederholt in Blitzesschnelle durchmaß. Im Ganzen wurden 4 Rennen abgehalten, die, kleine Zwischenfälle abgerechnet, einen für Roß und Reiter glücklichen Verlauf nahmen. Bei dem ersten Rennen, einer leichten Steeplechaise, 3500 Meter, rangen Rittmeister Freiherr v. Campe, 18. Ul.-Reg. F.-W. „In bounds", Secondeleutnant v. Reden, 18. Ul.-Reg. br. W. „Schraps" und Secondeleutnant v. Arnim II., Garde-Reit.-Reg. br. H. „Baltz" um die Palme des Sieges. Im Ganzen waren 6 Nennungen erfolgt. Als erster ging v. Campe durch's Ziel, gefolgt von v. Arnim II und v. Reden. Der Ehrenpreis ward hier wie bei den folgenden Rennen dem 1. und 2. Pferde. — Da das angekündigte Versuchsrennen ausfiel, schloß sich hieran das Friedrichstädter Jagdrennen, 2000 Meter. Von 11 gemeldeten Reitern starteten nur vier, von denen sich zwei, Secondeleutnant Wendt, 12. Feld-Art.-Reg. F.-St. „Boneen" und Secondeleutnant v. Stammer, 18. Hus.-Reg., br. St. „Fair play" beim Nehmen des Grabens von den Pferden trennten. Den ersten Preis erritt Secondeleutnant v. Reden 18. Ul.-Reg. mit br. St. „Gretchen", den zweiten Secondeleutnant Graf Hallwyl mit Wallach „Halo". Mit vielem Interesse sah man dem dritten Rennen, schwere Steeplechaise, entgegen, 2000 Meter. Von den 8 gemeldeten Herren traten drei in die Konkurrenz. Da Premierleutnant v. Minckwitz (Schützenregiment), der für Hauptmann v. Holleben mit F.-St. „Luna" eingetreten war, desgleichen Artillerieleutnant Hanson zurückgeblieben, ging Rittmeister Freiherr v. Campe, 17. Ul.-Reg., mit br. W. „Langar" als alleiniger Sieger aus dem Wettkampfe hervor. Hier, wie bei den anderen Rennen, war mehrfach gewettet worden und hatte es an Zu- und Beifallsrufen seitens Betheiligter wie Unbetheiligter nicht gefehlt. Für das ausgefallene Versuchsrennen ging am Schluß unter Theilnahme von 4 Herren ein Hürdenrennen in Scene, Strecke ebenfalls 2000 Meter. Erster Sieger blieb hier Oberstleut-

Hotel „Fürst Bismarck".
An der Frauenkirche 22 und Neumarkt 5.